



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Reigen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

Neuausgabe des Arbeau glaube ich warnen zu müssen, ich habe sie nirgends bestätigt und oft verdächtig gefunden.

Kein Historiker würde die Verwirrung ganz schlichten können, die über den Tänzen der Renaissance liegt. Alte Volksreigen, exotische Clownerien, kirchliche Aufzüge, orgiastische Gesellschaftsspiele und die verschiedensten Neubildungen — alles geht durcheinander. Es existiert ein starkes Interesse für Tanzform und Tanzinhalt, aber zur Gestaltung streng typischer Formen reicht der Amateurcharakter des vornehmen Tanzes noch nicht aus. Die Pavane, die Gagliarde, später die Courante sind mehr Titel für beliebte Tänze als allgemein verbreitete Schrittfolgen oder Figuren. Die lokale Verschiedenheit, die provinzielle Abgeschlossenheit zerteilt das Tanzfeld trotz allen Zusammenhanges von Spanien, Italien und Frankreich in einzelne Bezirke, die sich ebenso durch die Charaktere volksmäßiger Tänze als die Individualisierung höfischer Formen unterscheiden. Weit verbreitete populäre Tänze, wie der Morisken- und der Kanarientanz, von den Sarazenen, von den Kanariern irgendwie in die Gesellschaft verschlagen, werden von den feineren Künstlern nicht mehr als voll angesehen. Der Moriskentanz ist der verbreitetste, den es in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends gab. In Italien, wie in England gehört er zum gewöhnlichen Festapparat. Man tanzt ihn mit Schellen an den Kleidern, langsam vorrückend, abwechselnd mit dem rechten, dem linken und beiden Hacken aufschlagend. Den Kanarientanz charakterisiert dagegen eine wilde Gegenbewegung von Herr und Dame, die sich scheinbar dauernd suchen, indem sie mit den Hacken schlagen und mit der Fußspitze und dem Absatz den Boden stampfen. Die Veneziana und die Bergamasca hatten Weltruf, die Siciliana lebte lange in der Musik weiter, die Romana war eine Façon der Gagliarde, die Fiorentina, Polesina, Montferrina, Friulana sind ähnliche verbreitetere Lokaltänze. Die Montferrina wird heut noch als Reigen getanzt, die Friulana wurde als Furlana ein Pendant der vergnügten Veneziana im $\frac{6}{8}$ -Takt. Die Paduana ist der Paduaner Tanz und wurde später mit der Pavane verwechselt. Die Tarantella ist der Tarentiner Tanz, wurde später als Ekstase von Tarantelstichen pantomimisch erklärt und ist in der heutigen Meinung die nationale Form des italienischen Tanzes überhaupt, obwohl sie niemals eine mit ihrer festen Rhythmik korrespondierende feste Schrittfolge ausgebildet hat. Wandelbar und unbestimmt leben die Namen der Reigen, der alten Boccaccioschen ballonchi, die bald gesungen, bald gespielt werden, im Volksmunde. In Briefen, in Dichtungen, in Memoiren der Zeit tauchen sie auf, in den Tanzmeisterbüchern spielen sie kaum eine Rolle. Es sind die einfachen



Treschi, die in altfranzösischen Romanen nicht minder gebräuchlich sind als im gewöhnlichen Tanzrepertoire des heutigen italienischen Bauern. Oder es sind figurirte pantomimische Reigen, nach alten Volksliedern wie die Rosina, sehr verbreitet der Ruggero (von ihm stammt der im „Cortegiano“ genannte Tanz Rogaerza), Reigen mit Geschenkaustausch, Reigen mit dem Berühren durch einen Zweig oder in der feineren Gesellschaft durch ein Taschentuch, um die Reihenfolge zu bestimmen, Reigen mit der Fackel, wie er schon auf einem alten vlämischen Bilde als Tanz am Hofe Philipps des Guten von Burgund geschildert wird, Reigen mit akrobatischen Motiven, wie das Übereinanderklettern und Abspringen, das in Venedig forza d'Ercole hieß, Reigen mit den unendlich variablen Kettenmotiven:

Il ballo s'intreccia
braccia con braccia
Mentr' un allaccia
l'altro si streccia.

Etwas Verwirrung

Die Gesellschaft nimmt von diesen Reigen in ihren Kreis auf, was ihr zum Spiel und Scherz fruchtbar scheint, hier dieses, dort jenes. Man kann beobachten, daß solche Tänze, auch wenn sie in einer bestimmten Gegend noch so en vogue sind, doch über das Lokale nicht hinauswachsen. Nicht anders, als jene feinen Amateurtänze, die für die Gesellschaft allein komponiert sind und an den Ort ihrer Entstehung gebunden bleiben. Europäisch werden nur die Extreme. Auf der einen Seite die ganz ausgeprägt charakteristischen Nationaltänze, wie der Moriken-, der Kanarienen-, der Bergamaskertanz, mit deren scharf rhythmisierter Musik sich auch gern eine sinnlich auffällige Schrittformung verbindet; auf der anderen die feierlichen Hoftänze, die promenadenartigen oder leicht gesprungenen Umzüge, wie die Pavane, Gagliarde, Courante, die sich jeder Gelegenheit gut anpassen und nicht zu viel technische Kenntnisse verlangen. Sir Tobias sagt in Twelfth night zu seinem Kameraden: Why dost thou not go to church in a gaillard and come home in a coranto? My very walk should be a jig: i would not so much as make water, but in a sink-a-pace. Interpretation: in der Gaillarde und Courante hat man europäische Tanznamen, in der Gige eine englische Lokalform, die aber europäische Verbreitung fand, in dem sink-a-pace einen lokalen Ausdruck für Beugschritt, den man sonst nicht kennt. Der populärste Tanzbegriff ist in dieser Zeit Gagliarde. Nach der Gagliarde werden die cinque passi, die fünf Tanzschritte genannt, die die Hauptübung des Tänzers bildeten, populär wie heut der Walzer- oder Polkaschritt. Les cinq pas hieß später in Frankreich einfach Gaillarde. Aus solchen